

## Wildkatzen: Tod auf der Straße

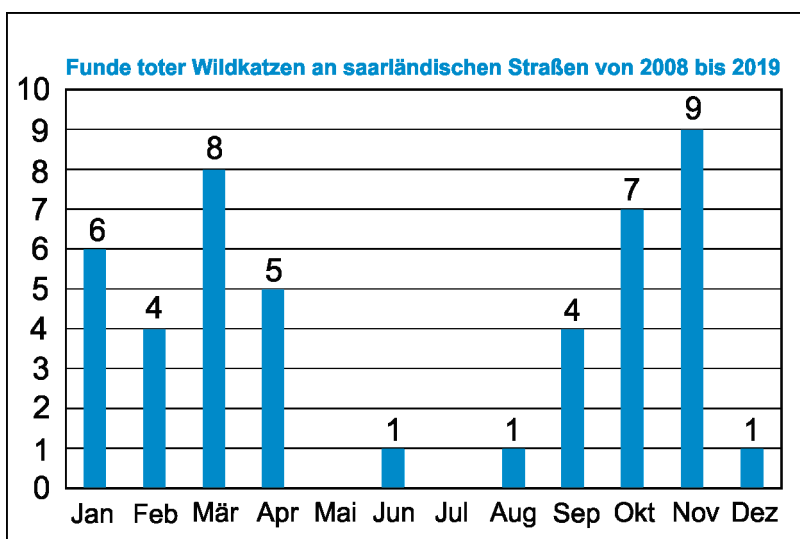
**Im Frühjahr bekommen Europäische Wildkatzen Nachwuchs. Ein halbes Jahr bleiben die Kleinen bei ihrer fürsorgenden Mutter. Dann müssen sie die Kinderstube verlassen, sich auf Wanderschaft begeben und ein eigenes Revier suchen. Die unerfahrenen Katzen stoßen im dicht mit Verkehrswegen durchzogenen Saarland häufig auf Straßen. Oftmals mit fatalen Folgen.**

Eine junge Wildkatze, gerade einmal sechs Monate alt, kann nicht länger im Hotel Mama bleiben. Die Mutter wird bald wieder einem Kater begegnen, mit dem sie erneut für Nachwuchs sorgen wird. Nun ist kein Platz mehr für das Junge, das während des gesamten Sommers von seiner Mutter gefüttert und beschützt wurde. Sie hat ihm alles beigebracht, was eine Wildkatze in einer natürlichen Umgebung zum Leben und zum Überleben braucht: Jagen, Schutz suchen und das Wissen, vor wem sie sich besser hüten sollte. Nun steht die gerade erwachsen gewordene Katze auf eigenen Pfoten und braucht ein eigenes Revier. Es bleibt ihr nichts anderes übrig, als sich auf gefährvolle Wanderschaft zu begeben. Nicht alle schaffen es, einen neuen Lebensraum zu erreichen. Denn einer Gefährdung kann sie nicht aus dem Wege gehen: dem dichten Straßennetz.

Da junge Wildkatzen die Gefahren, die an den Fernstraßen auf sie lauern, nicht kennen, kommen viele Tiere beim Versuch, auf die andere Straßenseite zu gelangen, ums Leben. In den letzten beiden Oktoberwochen 2019 wurden mindestens drei Wildkatzen im Saarland überfahren: am Saarbrücker Kreuz, bei Theley und in der Nähe von Bischmisheim. Anfang November kam eine weitere bei Siersburg hinzu. Da das Saarland ein für die Europäische Wildkatze wichtiger Lebensraum ist und sie hier in fast allen Wäldern vorkommt, müssen Autofahrer überall außerhalb der Siedlungen mit ihr rechnen. Der Tod an der Straße ist eine der häufigsten Todesursachen für Wildkatzen. In der dunklen Tageszeit, wenn die Katzen besonders aktiv sind, besteht vor allem in waldreichen Gebieten stets die Gefahr eines Wildunfalls, auch mit Beteiligung der seltenen Wildkatze. Dabei sind wenig befahrene Landstraßen nicht minder gefährlich. Während eine stark befahrene Autobahn durch das ununterbrochene Band der dicht hintereinander herfahrenden Fahrzeuge zu einer lärmenden, abweisenden Wand wird, scheint von kaum genutzten Landstraßen recht wenig Gefahr auszugehen – bis doch ein Auto um die Kurve schießt.



Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) bittet Autofahrer daher im Winterhalbjahr um erhöhte Achtsamkeit im Straßenverkehr, insbesondere auf Straßen, die durch Wälder führen.



Dem BUND wurden in den vergangenen zehn Jahren fast 50 überfahrene Wildkatzen gemeldet. Oben stehende Abbildung zeigt deutlich den zeitlichen Schwerpunkt der Wildunfälle mit Wildkatzen in den Wintermonaten. Das Alter der Katzen wurde nicht untersucht. Es handelt sich jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit in erheblichem Maße um junge Tiere auf Reviersuche.

Die Anzahl der Wildunfälle und die Höhe der Schadenssumme steigen seit Jahren. Die deutsche Versicherungswirtschaft zahlte für die 275.000 Wildunfälle im Jahr 2017 rund 744 Millionen Euro (Quelle: [www.gdv.de](http://www.gdv.de)).

Um die Zahl der Wildunfälle zu reduzieren, fordert der BUND, Möglichkeiten der Straßenquerung für die Wildkatze und viele andere Tiere zu verbessern oder gegebenenfalls neue zu schaffen. Das Saarland ist das einzige Flächenland Deutschlands ohne eine einzige Grünbrücke. Solche Bauwerke helfen den Menschen. Schäden an Fahrzeugen, aber auch Unfallverletzungen der Autofahrer können reduziert werden. Und junge Wildkatzen haben bessere Chancen, einen neuen Lebensraum zu erreichen. Solche Querungshilfen dienen aber nicht nur einer Art. Auch Rehe, Hirsche, Wildschweine, selbst Fledermäuse, nehmen diese Hilfen an. In der Pfalz werden sie auch von den Luchsen auf Wanderschaft genutzt. So überquerten z.B. das aus der Schweiz stammende Weibchen Gaupa und der im Mai 2017 im Pfälzerwald geborene Palu die B 10 über eine Grünbrücke.

Dr. Martin Lillig